



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Örtlichkeit der Varusschlacht**

**Neubourg, Hermann**

**Detmold, 1887**

IV. Funde von römischen Geräten, Waffen und Münzen im und am Lippischen Walde.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-14096**

#### IV.

### Funde von Römischen Geräten, Waffen und Münzen im und am Lippischen Walde.

Südöstlich von der Grotenburg, dem alten Teut oder Teutberge, südwestlich von dem Tödtberg bei Holzhausen im Lippischen Walde, nicht weit von den weltberühmten Externsteinen, deren Naturhöhlen mit ihren Runen <sup>44)</sup> auf eine uralte Germanische Kultstätte weisen, jedenfalls in der Gegend, welche Germanicus durchziehen mußte, um die Gebeine der Varianischen Legionen zu bestatten, liegt ein campus im Sinne des Tacitus, das „Wintfeld“ <sup>45)</sup> oder „Winnefeld“ genannt. Als Nachbarn gesellen sich demselben der „Rosenthaler Grund“ und das „Kettenthal“ zu (vgl. die erwähnte W. Müllersche Spezialkarte). Gegenüber auf der Ostseite liegt der „Wotengrund“ und das „Brandholz“, etwas weiter südöstlich vom Wotengrunde die „Mordkuhle“, und an das Kettenthal schließt sich noch der „Blutgrund“.

Diese Namen einander benachbarter Stätten berechtigen wohl zu dem Schlusse, daß die bezeichnete Gegend in der Geschichte eine Rolle gespielt haben muß; wenn aber in eben dieser Gegend gar eine

<sup>44)</sup> Vgl. meinen Aufsatz in der Lippisch. Landeszeitg. 1881 Nr. 177 und 1885 Nr. 4 Note 5. ferner E. Dewig, die Externsteine im Teutoburgerwalde. Breslau 1886 S. 41, wo mein a. a. D. publizierter Runenfund teilweise bestätigt wird.

<sup>45)</sup> „dat. Wintfeld 1540“ vgl. D. Preuß, Lipp. Familiennam. Aufl. 2. S. 51. — 1582: „ut inde nomen Wintfeld locus habeat“. Samelmann, Opera hist. geneal. p. 392. — 1698: „campus . . . . qui etiamnum hodie post tot saeculorum decursus indelebile a victoria quod Germanis Winnen, nomen Winnefeld tuetur.“ Cas. Wasserbach a. a. D. p. 10. — heute: Winnefeld oder Winnefeld. Klostermeier (Wo Hermann den Varus schlug. Lemgo 1822 S. 95 ff.) verwirft die Deutung als campus victoriae und will lieber an das für den Pflug dem Walde abgewonnene, oder aber an das wegen seiner Lage dem Winde besonders ausgesetzte Feld denken.



Menge Römischer Waffen, Geräte, Gemmen und Münzen, letztere aus der Zeit der Varusschlacht, gefunden würden — und in der That sind solche Funde gemacht worden — so dürften diese Namen und Funde unser Beweismaterial nicht unerheblich bereichern.

Wie die Rosengärten <sup>46)</sup> und Rosenstöcke (Hildesheim), so erinnern auch die Rosendale, Rosenthal <sup>47)</sup> an heidnisch Germanische „gefriedete und gefreite“ Räume, die „mit höherem Frieden geschützten“ Plätze. „Die Rose ist das Symbol des Friedens, der Stille und der Verschwiegenheit.“ — „In und um München wie in Schwaben befinden sich Grabchriften wie diese: „Hier lieg' ich im Rosengarten und thu' auf meine Eltern warten; hier lieg' ich mit Staub bedeckt, bis mich mein Jesus wieder weckt.“ — „Rosen wurden einst aber auch in Gerichtsstuben und Speisezimmern an die Wand gemalt“; daher die Redensart *sub rosa aliquid dicere, agere* = heimlich sagen oder thun. Steck, Antiq. 3, 16. — „Der Roland zu Stadtbergen trug eine Rose auf der Brust“ <sup>48)</sup>. Während also der Rosenthaler Grund im Lippischen Walde auf einen altgermanischen Friedhof weisen dürfte, scheint auch das benachbarte Kettenthal ein altes Totenfeld anzukündigen. Der Grundbestandteil dieses Wortes ist wohl mit althochd. *ketti* (Grube, Grab) identisch <sup>49)</sup>. Die oben angeführten Namen Mordkuhle und Blutgrund erklären sich selbst, sprechen aber gewiß eher für ein Schlachtfeld als für einen Germanischen Friedhof. Ob das Brandholz alten Brandgräbern seinen Namen verdankt, und der Wottengrund auf Wodan zurückzuführen ist, vermag ich nicht zu entscheiden, da ich die älteren Wortformen nicht kenne.

Jedenfalls aber ist in der Nähe der Stätten Kettenthal, Rosenthaler Grund, Mordkuhle, Blutgrund, am Winnefelde vor Zeiten ein großer, bedeutsamer Fund gemacht worden, der es verdient, daß wir uns eingehender mit demselben beschäftigen.

Zu betonen ist, daß wir die Kenntniß dieses Fundes einem durch-

<sup>46)</sup> So heißt eine Eisenbahnstation vor Worms: „Rosengarten“ (vgl. Kriemhildens Rosengarten). Andere Rosengärten finden sich bei den Domen zu Magdeburg, Goslar, Osnabrück, Münster, vgl. Beltmann a. a. D. S. 123. Wichtig ist, daß uns Rosengärten auch in der Nähe Römischer Kastelle und Ansiedelungen begegnen, so beim Römerkastell Saalburg bei Homburg v. d. Höhe, vgl. N. v. Cohausen a. a. D. Ich mache endlich auf den „Rosengarten“ bei Laubke  $\frac{1}{2}$  Std. südöstl. von Lemgo aufmerksam.

<sup>47)</sup> Uralter Hof Rosendal nebst einer Rosenstraße bei der Liebfrauenkirche in Münster, vgl. Beltmann a. a. D. S. 123.

<sup>48)</sup> N. Freybe, Züge deutsch. Sitte und Gesittung. Programm des Gymnas. z. Parchim 1886. S. 31. 32. vgl. auch Kochholz, Deutsch. Glaub. u. Brauch. I p. 201 ff. 491.

<sup>49)</sup> Vgl. Beltmann a. a. D. S. 125 Note 109 a und S. 123 Note 106.



aus glaubhaften Schriftsteller, dem bekannten Hermann Hamelmann verdanken, welcher im Jahre 1555—1568 Prediger an der Marienkirche zu Lemgo war. In seiner lateinisch geschriebenen Abhandlung über die Dynasten Westfalens vom Jahre 1582 (*Opera hist. geneal.* p. 392) liest man: „Ibi inter initium Lupiae et inter initium Amasis victi sunt Romani ab Harminio, Cheruscorum et Saxonum duce, ut inde nomen Wintfeld locus habeat; . . . denique accidit, ante nostra tempora quando rustici inciperent aratro scindere terram et adaptare ad agrum, non solum ibi humana ossa inventa sunt, sed etiam frusta gladiorum, hastarum, pugionum, armorum et ferri ad defensionem vario genere, imo ibi invenerunt. varia numismata Romana partim aurea, partim argentea, in quibus Julii, Augusti, Agrippae et aliorum Romanorum Heroum et imagines et inscriptiones utcunque cognoscebantur quae numismata et inscriptiones ipse ante annos viginti sex vidi Lemgoviae“, d. h. „Zwischen den Quellen der Lippe und Ems sind die Römer von Harminius, dem Führer der Cherusken und Sagen besiegt worden, so daß danach der Ort den Namen Wintfeld führt; . . . endlich hat sich folgendes dort zugetragen: Wenn vor meinen Zeiten die Landleute mit dem Pfluge den Boden zu spalten und denselben für Ackerland passend zu machen begannen, wurden nicht nur hier menschliche Gebeine gefunden, sondern auch Stückchen von Schwertern, Lanzen, Dolchen, von Waffen und von Eisen mannigfaltiger Art, welches zur Verteidigung dient; ja dort fand man verschiedene Römische Münzen, teils goldene, teils silberne, auf ihnen des Julius, Augustus, Agrippa und anderer Römischer Heroen sowohl Bilder als Umschriften, wie immer dieselben erkannt wurden; diese Münzen nun und deren Umschriften habe ich selbst vor 26 Jahren in Lemgo gesehen“ (also 1556).

Daß dieser Fundbericht des sonst glaubwürdigen Lemgoer Pastors den Stempel der Wahrheit trägt, beweist schon die Art der Schilderung. Hamelmann macht nicht etwa allgemeine Angaben, sondern er detailliert. Er nennt Knochen, Schwerter, Lanzen, Dolche, Angriffs- und Verteidigungswaffen (Schilde); ebenso unterscheidet der Berichterstatter goldene und silberne Münzen; er gibt die Namen der Kaiser an und fügt endlich ausdrücklich hinzu, daß er die Münzen und deren Umschriften mit eignen Augen gesehen habe, zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Orte.

Danach wird man denn doch wohl die Worte Hamelmanns, der



Prediger war, zumal er sich sonst glaubwürdig zeigt und Gelesenes von Selbsterlebtem durch ein „quando legi“ oder ähnliche Zusätze streng zu scheiden pflegt, keinesfalls Lügen strafen können, wenn wir auch leider keine Kunde über den ferneren Verbleib des wertvollen Fundes besitzen. Hamelmann hat die Münzen ohne allen Zweifel gesehen, und es geht aus seinen Worten hervor, daß es nur goldene und silberne waren (*partim aurea, partim argentea*). Wo diese Münzen geblieben sind, kann ich mir recht wohl denken. Ich bin in meiner Jugend als Schüler des Lemgoer Gymnasiums — dort habe ich vom 6. bis zum 20. Lebensjahre gewohnt — gar oft Zeuge davon gewesen, daß sich beim Zählen des in den Klingelbeuteln befindlichen Armeugeldes der St. Johanniskirche zu Lemgo viele alte — und wie ich mich zu erinnern glaube, auch Römische — Münzen vorfanden, welche damals um einen geringen Preis an Metallarbeiter zum Schmelzen verkauft zu werden pflegten. So erklärt sich das gänzliche Verschwinden der Lemgoer Sammlung, die Hamelmann 1556 besichtigte. Die Landleute benutzen noch heute in Ermangelung kursierenden Geldes alte Münzen als Kirchenopfer und Armenspende, und es wäre gewiß sehr zu wünschen, daß man betreffenden Orts auf derartiges Armengeld ein wachsameres Auge hätte. Wie sind aber, müssen wir weiter fragen, die Römermünzen, welche nach Hamelmanns Zeugnis in der Zeit vor und zur Zeit der Varusschlacht kursierten, in den Boden des Winnefeldes gelangt? Sind dieselben während der Varusschlacht dort verloren gegangen und also der direkte Nachlaß derselben, oder haben wir das Geld als Totenspende zu betrachten, als die Beute, welche später die Germanen ihren Toten mit in das Grab legten, d. h. als „grafsilfr“? Beltmann ist nach S. 124 und 125 der öfter erwähnten Schrift geneigt, das letztere zu glauben. Allein es sprechen verschiedene Gründe gegen diesen Erklärungsversuch. Gewiß weisen ja die Namen Kettenthal, Rosenthalergrund auf Germanische Friedhöfe; indessen stehen denselben Blutgrund und Mordkuhle als Zeugen für einen Kampfschauplatz gegenüber. Weiter sind die Münzen verstreut gefunden und zwar beim Pflügen, also **dicht** unter der Erdoberfläche, und vor allem weiß uns Hamelmann nichts von etwaigen Scherben- und Urnenfunden, die auf Germanische Provenienz schließen lassen könnten, zu erwähnen. Dagegen erfahren wir, daß man neben den Münzen *hastae, gladii, pugiones, arma et ferra ad defensionem vario genere* beim Aufbrechen des Bodens entdeckte, also keine Germanischen, sondern Römische Waffen. Das alles spricht doch eher für die Annahme, daß wir es mit den Resten einer Römerschlacht zu thun haben, mit Waffen



und Münzen, welche während des Kampfes dort verloren gingen und mit den Gebeinen Römischer Krieger, welche am Winnesfelde, vielleicht im Jahre 9 n. Chr. Geburt, ihr Leben lassen mußten.


Ein Schriftsteller des 17. Jahrhunderts, Johannes Pideritius, Prediger zu Blomberg in Lippe=Detmold, mag immerhin die erwähnte Hamelmannsche Schrift als Quelle benutzt haben. Daß er sich aber nur auf Hamelmanns Autorität hin auf Funde von Römischen Waffen und Münzen berufe (vgl. Lipp. Landeszeitung Nr. 214 vom Jahre 1885), ist, nach seinen eignen Worten zu urteilen, kaum glaublich. Er schreibt im Cronicon comitatus Lippiae (Minteln 1627, S. 165) mit Bezug auf das „Windfeldt“ (im „Lippischen, Dithmaldischen und Hörneschen Waldt“, „Teutoburger Waldt“): „Es werden noch zu dieser Zeit wie dann auch zu vorn, Römische Monetae, güldene und silberne Münz, allerhandt Rüstung, Gewehr und zubrochen Zeug, so von Menschen und Pferden gebraucht, gefunden; wird mit dem Pflug herfürgebracht“ (vgl. unten Anm. 65).

Vergleicht man diesen, zweiten, Fundbericht des Johannes Pideritius mit den Worten Hamelmanns, so erhellt, daß die Angabe „wie dann auch zu vorn“ auf Hamelmann zurückgehen kann. Das „zubrochen (= zerrissene, zerstückelte) Zeug, so von Menschen und Pferden gebraucht“ — vielleicht Römisches Lederzeug, wie das im Saalburgmuseum zu Homburg aufbewahrte — erwähnt indessen der Lemgoer Prediger nicht. Auch weist Piderits Bemerkung „noch zu dieser Zeit“, also 1627, d. h. 71 Jahre nach Hamelmann, doch auf andere und jüngere Funde, die Hamelmann nicht gesehen hat. Auch diese neueren Funde enthielten, was die Münzen anbetrifft, nach Piderit nur goldene und silberne.

Ein drittes Zeugnis für Funde von Römischen Waffen, Geräten und Münzen, wohl eins der wichtigsten, wenn nicht geradezu das wichtigste, findet sich in der bereits mehrfach genannten Dissertation des Lippe=Brakeschen Amtmannes Casimir Wasserbach „De statua illustri Harminii, liberatoris Germaniae, vulgo Hiermensul. Lemgoviae. Typis Henr. Wilhelmi Meyeri“ editio secunda 1698. p. 10: „Hic (= in campo „Winfeld“) etiam Julii Caesaris et Augusti imaginibus illustria reperta sunt a maioribus nostris numismata Romana, gemmae, fragmina telorum, exesa rubigine pila, diversique generis arma, quorum non minimam copiam avus meus, Praefectus dum viveret provinciae Bracensis (Dorf Brake bei Lemgo), Ernestus Wasserbach amico suo veteri Henrico Meybomio olim Helmstadium transmisit hodieque reliquiae in illis campis



effodiuntur, quae memoriam commissi praelii cum Romanis conservant aeternum“, d. h. „Hier wurden auch Römische Münzen von meinen Vorfahren gefunden, wertvoll durch die Bildnisse des Julius Cäsar und des Augustus, ferner Gemmen, Reste von Wurfspeisen, Pfeile, die der Rost angefressen hatte, Waffen verschiedener Gattung, die zum größten Teil mein Großvater, bei seinen Lebzeiten Amtmann des Bezirks Brake, Ernst Wasserbach, seinem alten Freunde Heinrich Meyhom einst nach Helmstädt sandte, und auch heute noch werden Reliquien in jenen Gefilden ausgegraben, welche das Andenken an die Römerschlacht zu einem bleibenden machen.“ S. 92 lesen wir ferner: „*Hic avorum nostrorum* (vgl. oben a maioribus nostris S. 10!) *memoria varia arma, signa et numismata Romana Julii Caesaris, Augusti et P. Q. Vari Duum-Viri aliorum imagines exhibentes, quarum effigies aliquas aeri incisas cum non parum ad illustrandam veterem historiam faciant, hic curioso lectori communicamus*“ d. h. „Es wurden hier zur Zeit unserer Großväter verschiedene Römische Waffen, Insignien und Münzen mit den Bildnissen des Julius Cäsar, Augustus, des P. Q. Varus, des Duumvir, und anderer Männer gefunden; die Gestalten einiger dieser Bilder, welche in das Erz eingeschnitten sind, will ich, da sie nicht wenig zur Veranschaulichung der alten Geschichte beitragen, dem aufmerksamen Leser vorführen.“ Seite 94 enthält nun thatsächlich die Nachbildungen der seltensten dieser Münzen, der „*perrari nummi in campo Winfeld olim effossi*“ (so lautet die Überschrift von S. 94).

Die erste Münze zeigt einen nach rechts schauenden, bartlosen Kopf mit der Umschrift *P. QVINCTIL. VAR. II. VIR.* Auf der daneben stehenden Abbildung gewahren wir 3 kleinere Köpfe, deren Stellung sich zu einander verhält, wie die der Ecken eines gleichseitigen Dreiecks, also . Über dem ersten Kopfe (Basis, links) steht *MAX.*, über dem zweiten (Spitze, oben) *PON.*, über dem dritten (Basis, rechts) *AVG.*, also *MAX. PON. AVG.* Die beiden Köpfe der Basis blicken sich an, der obere (Spitze) schaut nach rechts. Die Mitte der Seite 94 nimmt eine Münze ein, welche das Brustbild eines Kriegers mit scharfgeschnittenen Zügen trägt. Das Haupthaar ist oben in einem Knoten (Schopf) zusammengefaßt, der Schnurbart hängt tief herab. Die Umschrift lautet „*HARMINIVS CHERVSC. DVX*“. (vgl. zu dieser Münze Wasserbach auf S. 42. 62. 92 der in Rede stehenden Dissertation!). Eine andere von Wasserbach unten auf S. 94 abgebildete, Römische, Münze zeigt einen bartlosen nach rechts schauenden Kopf und die Umschrift *BVTHR. AVGVSTVS.* Die zur Seite (rechts) gegebene Abbildung führt uns



3 Römische Insignien vor Augen, als mittleres einen auf der Stange sitzenden Legionsadler mit ausgebreiteten, emporgestreckten Schwingen, nach rechts blickend. Die Umschrift lautet *COL. GEM. LEG. VI. ACCI.* Unter dieser letzten Abbildung findet sich der Vermerk „Aquila legionaria; nummus hic inter duo signa militaria (vgl. p. 92: signa) in campis ad Luppianam effossus“.

Herr Geh. Ober-Justizrat D. Preuß, welcher in dem erschöpfenden Aufsätze „Über die im hiesigen Lande gefundenen Römermünzen“ Lipp. Landeszeitung v. 1885. Nr. 214 die von Wasserbach S. 10 u. 92 der Dissertation gemachten Angaben kurz erwähnt, fügt hinzu: „Zwei dieser Münzen gibt er uns auf S. 94 in freilich ziemlich unvollkommenen Nachbildungen wieder, die aber zeigen, daß sie mit den bei Baillant, numism. aerea imperator. tom 1. (Paris 1695) p. 9 u. 56 abgebildeten Augustusmünzen identisch sind. Die eine, uns besonders interessante, auch in Viebes Gotha numaria (Amsterd. 1730) p. 410 noch besser als bei Baillant abgebildete, zeigt die Namen des Quintilius Varus und des Agrippa, die andere den der Römischen Kolonie Buthrotum (Butrinto in Epirus).“

Fragt man, welchen Wert die Fundnotizen Wasserbachs haben, so wird man vor allen Dingen zugeben müssen, daß der Brakische Amtmann über Gegenstände berichtet, die er mit eignen Augen gesehen hat. Wasserbach belehrt uns nicht nur über die Provenienz und den Verbleib der Münzen und sonstigen Fundobjekte, sondern er beschreibt die Art der Auffindung, den Zustand der Münzen, das Metall, aus welchem dieselben geprägt sind (p. 10. 92), und bildet, was das Wichtigste ist, gar einige derselben ab; diese Abbildungen stimmen, wie eben erwähnt, so unvollkommen sie sein mögen<sup>50)</sup>, mit denen bei Baillant und Viebe. Alles das (vgl. auch unten Anmerkung 58!) beweist, daß wir es mit einem zuverlässigen, glaubwürdigen Manne zu thun haben, wenn nicht schon die Stellung Wasserbachs — er war Amtmann und ein auch durch die verdienstliche Sammlung und Herausgabe der Hamelmannschen opera geneal. hist. bekannter Litterat — diese Eigenschaften erheischt.

Vergleichen wir Wasserbachs Angaben mit dem Fundberichte Hamelmanns, so geht aus verschiedenen Stellen unzweideutig hervor, daß es sich nicht um eine und dieselbe Sammlung handelt, d. h. um diejenige, welche Hamelmann zu Lemgo gesehen hat. Auf die Identität der von

<sup>50)</sup> Wasserbach bezeichnet p. 93 die von ihm abgebildeten Münzen ehrlich als „imperfecte exhibitos“ und führt als Grund für die unvollkommene Wiedergabe an: „dentibus enim aevi vitiatos esse scias“.



Wasserbach bezugten Funde mit denen, welche Hamelmann verzeichnet hat, könnte die Nähe des Wasserbachschen Wohnsitzes führen — Brake ist kaum 20 Minuten von Lemgo entfernt. Indessen weist eine genauere Prüfung der Worte Hamelmans und derer Wasserbachs die Annahme einer solchen Identität zurück. Schon der Umstand, daß der erstgenannte Schriftsteller nur von goldenen und silbernen Römernünzen redet<sup>51)</sup>, Wasserbach dagegen nur aenei abbildet und erwähnt<sup>52)</sup>, fällt schwer ins Gewicht. Weiter werden nicht nur, wie bei Hamelmann, Winnefeldfunde namhaft gemacht, sondern als Fundort derjenigen abgebildeten Münze, welche den Legionsadler zeigt, gibt Wasserbach das Gefilde an der Lippe, also die Ebene an<sup>53)</sup>. Hamelmann weiß uns nichts von gefundenen Gemmen und Insignien zu melden, während Wasserbach solche erwähnt<sup>54)</sup>, anderseits sind letzterem Gewährsmann Funde von menschlichen Gebeinen, wie sie Hamelmann bezeugt<sup>55)</sup>, völlig unbekannt. Endlich dürfen wir auch die Differenz nicht übersehen, daß die von Hamelmann verzeichneten Funde beim Pflügen<sup>56)</sup> zu Tage gefördert wurden, diejenigen hingegen, welche Wasserbach erwähnt, ausgegraben worden sind<sup>57)</sup>. Gerade diese letzten abweichenden Angaben der beiden glaubwürdigen Forscher sind von Bedeutung. Man wird eben annehmen dürfen, daß die von Landleuten beim Pflügen am Winnefelde gemachten Funde später Alttertumsfreunde, wie Wasserbach, zu weiteren Nachgrabungen animiert haben. Von den Resultaten derselben scheint eben Wasserbach zu reden.

Fragen wir weiter, in welchem Umfange das von Wasserbach bezugte Fundmaterial für die Fixierung der Ortlichkeit der Varusschlacht zu verwerten sei, so mag zunächst darauf hingewiesen werden, daß unser Gewährsmann das Gefundene als „Romana“ bezeichnet hat. Wasserbach, welcher ein guter Alttertumskenner gewesen sein muß und Autoritäten auf diesem Gebiete zu seinen besten Freunden zählte<sup>58)</sup>, unter-

<sup>51)</sup> Hamelmann a. a. D. 392: numismata Romana, partim aurea, partim argentea.

<sup>52)</sup> Wasserbach a. a. D. p. 92: et numismata, Romana, Julii Caesaris, Augusti et P. Q. Vari Duum-Viri alorium imagines exhibentes, quarum effigies aliquas aeri incisas . . . .

<sup>53)</sup> Wasserbach p. 94: in campis ad Luppiam effossus.

<sup>54)</sup> Wasserbach p. 10: gemmae; p. 94 inter duo signa militaria. p. 92 signa.

<sup>55)</sup> Hamelmann p. 392: humana ossa.

<sup>56)</sup> Hamelmann p. 392: aratro.

<sup>57)</sup> Wasserbach p. 10. 92. 94: effodere.

<sup>58)</sup> Wasserbach zeigt uns p. 93 an, daß ein bedeutender Münzkenner die von ihm abgebildeten Münzen eingehender besprechen wolle: „Plura non addam de numis-



scheidet Römisches und Germanisches. So schreibt er, um einen Beleg zu geben, p. 91 und 92: „exhibet adhuc hodie Horna gladios ensesque vetustos Quint. Varo qui peperere necem quos et poeta Sabinus vidisse in Westfalia gloriatur“, d. h. „Es hat noch heute die Stadt Horn (in Lippe=Detmold) uralte gladii und enses aufzuweisen, welche dem Varus den Untergang gebracht haben (also doch Germanische Schwerter), die auch der Dichter Sabinus gesehen zu haben sich in seiner Westfalia rühmt“. In Germanische Totenhöfe, denen etwa die von Wasserbach bezeugten Römischen Funde als ehemalige Germanische Totenspenden entnommen wären, darf man nicht denken, weil nach Wasserbach weder am Winnefelde noch in den campis ad Luppianam Knochenreste oder Scherben und Urnen zu Tage gefördert sind. Eher werden wir die dort gefundenen Römischen Münzen, Waffen, Geräte, Insignien, Gemmen als den Nachlaß einer Römerschlacht ansehen können.

Resumieren wir die obigen Erörterungen über die Wasserbachschen Fundnotizen, so zeigt sich, daß für die Feststellung des Ortes der Varusschlacht folgendes verwertbar ist:

1) Die Thatsache, daß am Winnefelde Römische aenei mit den Bildern und Namen des Julius Cäsar, des Augustus und seiner Adoptivöhne, vor allen aber ein aeneus mit der Aufschrift P. Quinctil. Var. II Vir. neben Römischen Gemmen, verrosteten Wurfspeissen, Pfeilen und anderen Waffen gefunden worden sind; daß sich ferner unter den Münzen keine nachaugusteischen befunden haben. Die Münzen weisen also auf die Zeit vor der Varusschlacht oder sind mit dieser gleichzeitig.

2) Der Fund eines aeneus des Augustus zwischen zwei Römischen Insignien (signa militaria) in der Senne vor dem Lippischen Walde an der Lippe (in campis ad Luppianam). Es ist das die Münze, welche die Umschrift COL(ONIA). GEM(ELLA) ACCI(TANA). LEG(IO). VI. zeigt.

Beltmann, welcher die unter 1) erwähnten Funde nur nach der kurzen Notiz des Herrn Geh. Ober=Justizrat D. Preuß (in Nr. 214 der Lippischen Landeszeitung von 1885) kennt, die unter 2) verzeichneten dagegen nicht zu kennen scheint (vgl. Beltmann a. a. D. S. 35), da dieselben auch von D. Preuß nicht erwähnt werden, schreibt mit vollem Rechte: „Erstere auf dem damaligen Kriegsschauplatze gefundene Münze des D. Varus ist jedenfalls soviel wert als die irgendwo ge-

matibus hisce quum Amicus noster vetus, vir multiuiga eruditione celeberrimus Christian. Henninius, Academiae Duispurgensis Antistes atque decus in Gazophylacio suo nummario pro more suo facundissime ac doctissime explicabit illa.“



fundene Barusmünze der Afrikanischen Stadt Achulla, deren Abbildung das Titelblatt des Th. Mommsenschen „Abdruckes“ ziert“ (Weltmann S. 35.).

Der vierte Historiker, dem wir Nachrichten über Römische Funde im Lippischen verdanken, ist Schaten. Er schreibt in seiner *Historia Westfaliae* (Neuhaus 1690) und zwar 4 Jahre nach Wasserbach (dessen editio prima — Duisburg — in das Jahr 1686 fällt) p. 64: *satisque testantur ossa humana telorum fragmina, varia armorum genera ac numismata Romanis signis percussa, quae in „campo victoriae“ (=Winnefeld) ceterisque apud nos locis eruuntur (praesens!)*“.

Als fünfter Gewährsmann würde sich der Paderborner Bischof Ferdin. von Fürstenberg anreihen. Man liest S. 22 der Lemgoer Ausgabe seiner *Monum. Paderb.* (1714) . . . . „ubi ossa humana, diversi generis arma et numismata, in quibus Julii Caesaris, Octavii Augusti imagines atque inscriptiones agnoscere potuerunt reperta, magni cum Romanis initi praelii memoriam conservarunt“. Die Worte des Bischofs von Fürstenberg erinnern sehr an Hamelmann.

Gruppen<sup>59)</sup> „gibt lediglich die Worte Hamelmanns und Pideritz ohne jeden eignen Zusatz wieder“<sup>60)</sup> und verdient daher keine besondere Beachtung. —

Das Winnefeld und die Ebene vor dem Lippischen Walde, d. h. dem Teile des Osning, welcher im Fürstentum Lippe liegt, sind jedoch nicht die einzigen Gegenden, in denen Römische Münzen, Waffen und Geräte zu Tage kamen.

Es soll im folgenden ein möglichst vollständiges Verzeichnis aller Fundorte des Fürstentums gegeben werden, in welchem auch die nichtlippischen, soweit sie in der Nähe des Lippischen Waldes liegen, Aufnahme finden müssen. Als Quellen und Belege dienen die mehrfach erwähnten Schriften Hamelmanns, Pideritz, Wasserbachs, Weltmanns und namentlich, was die jüngeren Funde angeht, die Aufsätze des Herrn Geh. Ober-Justizrat D. Preuß in der Lippischen Landeszeitung von 1885 Nr. 175. 214. 286 ferner von 1886 Nr. 101<sup>61)</sup>. Ich verzeichne danach:

<sup>59)</sup> in den Orig. Germ. Lemgo 1764 Band I S. 134, 135.

<sup>60)</sup> Diese Notiz wie gleichfalls den lateinischen Wortlaut der beiden Stellen aus Schaten, *Hist. Westf. und Fürstenberg*, *Monum. Paderb.* verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Geh. Ober-Justizrat D. Preuß, welcher außerdem die Güte gehabt hat, mir ein Exemplar der Wasserbachschen Dissertation zu vermitteln. Ich spreche dem genannten Herrn auch an dieser Stelle meinen warmen Dank aus.

<sup>61)</sup> Die Aufsätze von D. Preuß werden durch „Preuß“ nebst beigelegter Nummer der Landeszeitung citiert, so daß z. B. „Preuß 214“ heißt D. Preuß in der Lippischen Landeszeitung von 1885 Nr. 214.



### 1. Funde im und am Lippischen Walde.

Um ein anschauliches Bild von der Lage der Fundstätten zu gewinnen, denke man sich den Ort Stapelage mit dem Punkte, welcher in der Mitte zwischen Hausenbeck und Schlangen liegen würde, diesen Punkt weiter mit Dynhausen (etwa 1 Std. von der Lippischen Grenze), Dynhausen sodann mit Detmold und Detmold endlich mit dem Ausgangspunkte Stapelage durch Linien verbunden. Das so entstandene Viereck mit den Orten Stapelage — Ketlager Mühle, Pivitsheide — Detmold auf der Nordseite, mit Stapelage — Dörenschlucht, Dörenkrug, Augustdorf — der Gegend zwischen Hausenbeck und Schlangen — Osterholz als der Westseite, drittens der Mitte zwischen Schlangen — Hausenbeck, dann dem Barusberg bei Dynhausen auf der Südseite, endlich Dynhausen — Horn — Detmold als Ostseite — dieses Viereck repräsentiert den ersten Fundbezirk. Außer den genannten Orten kommen noch die im Inneren des Vierecks gelegenen Stätten Winnefeld und Berlebeck in Betracht.

- 1) In der Senne an der Lippe vor dem Lippischen Walde („in campis ad Luppiam“ Wasserbach p. 94) ausgegraben:  
2 signa militaria neben 1 aeneus des Augustus.
- 2) In der Senne am Lippischen Walde zwischen Hausenbeck und Schlangen ausgegraben und zwar in einem Totenhügel (Römischen?):  
1 Silberdenar Traians, welcher sich in der Sammlung des Residenzschlosses zu Detmold befindet. — Preuß 214.
- 3) In einem Felde bei Osterholz, also etwa  $\frac{1}{2}$  Std. vom vorigen Fundorte entfernt:  
1 Kupfermünze Valentinians, ebenfalls im Detmolder Schlosse. — Preuß 214.
- 4) Vor Horn, 2 Std. vom vorigen Fundorte, in einem Garten ausgegraben:  
1 Goldmünze Justinians. — Preuß 175. 214.
- 5) Vor Horn, vor dem Thore, welches nach den Erstersteinen führt, beim Bau eines Hauses ausgeschachtet:  
1 goldene Familienmünze der gens Pompeia. — Preuß 214.
- 6) In Berlebeck,  $1\frac{1}{2}$  Std. von Horn, am Fuße der Falkenburg ausgegraben:  
1 silberne Familienmünze des Caius Maenius An-



tiaticus, welcher 338 v. Chr. Antium eroberte und mit den erbeuteten Schiffsschnäbeln die Rednerbühne auf dem Forum Roms schmückte. — Preuß 214.

Weltmann bemerkt S. 83: „Um das Jahr 123 v. Chr. erscheint auf den Münzen der Republik der Münzmeister P. Maenius Antias (Th. Mommsen, G. d. R. M. 546)“. Die Münze wurde von Klostermeier in die Althoff'sche Sammlung (vgl. unten) abgegeben und wohl 1796 in Detmold versteigert. Preuß 214.

7) Auf dem **Winnefeld**,  $\frac{1}{2}$  Std. vom vorigen Fundorte,

a) ausgepflügt (aratro):

I. vor 1556, vgl. Hamelmann p. 392:

Knochenreste (menschliche), Stücke von Schwertern, Lanzen, Dolchen und Schilden, viele goldene und silberne Münzen des Caesar, Augustus, Agrippa, 1556 in Lemgo befindlich, späterer Verbleib unbekannt. — Hamelmann p. 392.

II. um 1627, zu Bideritz's Zeit:

goldene und silberne Münzen (Römische), „zubrochen Zeug, so von Menschen und Pferden gebraucht wird“. — Bideritz S. 165;

b) ausgegraben (effossi nummi p. 94 der Wasserbach.

Dissertat.) und zwar vor und um 1698 resp. 1686:

aenei (aeri incisas Wasserb. p. 92) des Caesar, Augustus und **D. Varus**, ferner Insignien (signa p. 92), Gemmen, Stücke von Wurfspeisen, verrostete Pfeile (p. 10. p. 92. p. 94), der größte Teil der Funde wanderte nach Helmstädt.

8) Bei Detmold, 1 Std. vom vorvorigen (unter 6 verzeichneten) Fundorte, auf einem Acker ausgegraben:

1 Kupfermünze des Augustus; Besitzer unbekannt. — Preuß 214.

9) In der Nähe von Detmold (?):

1 Kupfermünze des Claudius mit Umschrift Libertas Augusta; Besitzer: Förster Karl Kenter in Detmold. — Preuß 286.

10) Zu Bivitzheide, 1 Std. von Detmold, von einem Holzhauer gefunden und im Besitz des Försters Karl Kenter in Detmold:

1 Silbermünze des Terentius Varro, des Proquästor des Pompeius, von Herrn Dr. Menadier,



Direktorialassistenten am Königl. Münzkabinet in Berlin, nach einer bei Cohen *déscription générale des monnaies de la république romaine* t. XXXIX, 6 abgebildeten Münze bestimmt. — Preuß 286.

- 11) Bei der Retlager Mühle zu Pivitzheide (vgl. 10) aufgefunden:

1 Goldmünze Vespasians. — Preuß 214.

- 12) Bei Augustdorf in der Nähe der Dörenschlucht, etwa 1 Std. vom vorigen Fundorte, aufgefunden:

1 Kupfermünze des Antoninus, daneben: 1 Kupfermünze des Domitian (?). — Preuß 214.

- 13) Beim Dörenkrüge, in nächster Nähe des vorigen Fundortes, ausgegraben:

1 Silbermünze des Traian. — Preuß 214.

- 14) Bei Stapelage, kaum 1 Std. vom Fundort 11, sind häufig Römische Münzen ausgepflügt worden, wenn man dem sonst sehr zuverlässigen Forscher Oberstleutnant F. W. Schmidt glauben darf<sup>62)</sup>. Derselbe schreibt in der *Zeitschr. f. vaterl. Gesch. und Altertumskunde (Westfalen)* Jahrg. 1859 S. 299: „In der Gegend von Stapelage, 1½ Std. nordwestlich von der Dörenschlucht, besonders auf den Feldern der großen Höfe Hunecken und Krahwinkel, werden häufig Römische Münzen ausgepflügt, welche, soweit sie dem Verfasser bekannt geworden, nicht jünger als Augustus“<sup>63)</sup>.

<sup>62)</sup> D. Preuß bemerkt in der *Lipp. Landesztg.* 286 von 1885: „Besonderes Gewicht wird jedoch auf diese Notiz nicht zu legen sein, da keine einzelne Münze beschrieben ist, und weder die gleich damals noch die jetzt nachträglich eingezogenen Erkundigungen die behaupteten dortigen Münzfunde bestätigt haben. Der Berichtsersteller wird sich durch die bei derartigen Nachfragen so oft irreführenden Auslassungen der Anwohner haben täuschen lassen.“ Indessen scheinen die Worte des sonst glaubwürdigen F. W. Schmidt „soweit sie dem Verfasser bekannt geworden, nicht jünger als Augustus“ und die Erörterungen Beltmanns auf S. 36 doch Funde bei Stapelage zu bestätigen.

<sup>63)</sup> Die Gegend von Stapelage muß im Altertume wichtig gewesen sein; das bezeugen signifikante Ortsnamen. „Stapelage“ (1185 Stapelage, 1539 Stapelhagen, vgl. Preuß, *Familiennamen* S. 99) weist auf eine Germanische Nichtstätte hin. Der Stapelagerberg hieß einst *tom stapel* d. h. zum Gerichtstribunal, und ganz in der Nähe finden wir den Krahwinkel oder Krähwinkel (eine alte Galgenstätte). Ganz nahe, östlich und südöstlich von Stapelage, liegt ferner der Ort Hörste und der Hörsterberg. Diese Namen könnten einen altgermanischen Friedhof ankündigen. Horst bedeutet nämlich einen mit Gestrüpp dicht bewachsenen Ort (vgl. Preuß, *Lipp. Familiennamen*



- 15) Am Fuße des Varusberges bei Dönhäusen, also in der Fortsetzung des Lippischen Waldes, etwa 1 Std. von der Lippischen Grenze, circa 2 Stdn. von Fundort 4 und 5 (Horn), fand man beim Bau der Hannover-Altenbekener Eisenbahn im Sommer 1873:

2 Goldmünzen des Augustus. — Beltmann S. 84.

**2. Funde auf der Linie a) Horn—Schieder—Pyrmont;**

**b) Schieder—Hillentrup—Hohnhausen—Varenholz d. h. vom Lippischen Walde zur Weser hin:**

a)

- 16) Horn: vgl. oben 4 und 5.

17) Schieder: im freien Felde nach der Glashütte zu ausgegraben, und in die Sammlung des Residenzschlosses zu Detmold gekommen:

1 Goldmünze des Marcus Aurelius. — Preuß 214.

18) Pyrmont: „Römische Münzen, 4 — 5000 Gewandnadeln, Gürtelschnallen, 1 Becher, 1 silberner Löffel.“ — Beltmann S. 85.

b)

19) Schieder: vgl. 17.

20) Hillentrup: in einem Garten ausgegraben:

1 Silbermünze des Augustus. — Preuß 214.

21) Hohnhausen:

1 Denar des Marcus Aurelius. — Preuß 214.

22) Varenholz: In der Nähe von Varenholz sind 3 bronzene

S. 97), und an solchen Orten befanden sich eben die altgermanischen Friedhöfe. Der ebengenannte Hörsterberg würde also dem von Beltmann S. 123 angeführten (Gräberberge) „Hörsteberg“ und der „Hörsterstraße“ zur Seite gestellt werden können. Südwestlich von Stapelage, beim Stapelagerberg gibt es eine „Hünenkammer“ (vgl. die Müllersche Karte!) und in der Nähe, nordwestlich, liegt der Tönsberg (Donarsberg?) mit seinen gewaltigen Ringwällen. In der Nähe von Stapelage erblickt der Wanderer endlich eine Gruppe von Buchen, auf welche die Anwohner aufmerksam machen. Die Stätte führt den Namen „Fellbäume“, und ältere Leute in Stapelage, so die Schäfer, wissen dem Wanderer zu melden, daß an besagter Stätte den gefangenen Römern von den Germanen die Haut geschunden sei (fellen = „schinden“)! — An dieser Stelle will ich gelegentlich die Vermutung aussprechen, daß der alte Inschriftstein der Kirche in Drlinghausen ursprünglich der sogenannten Hünenkirche auf dem Tönsberge angehört hat. Später soll diese Ansicht anderen Ortes begründet werden. Nur will ich hier mitteilen, daß die Anwohner des Tönsberges über den Transport von Steinen der Hünenkirche nach Drlinghausen behufs Benutzung für den Bau der dortigen Kirche wie auch über den früheren Zustand der Hünenkirche recht gut unterrichtet sind.



und 2 kupferne Rötermünzen gefunden; nur 3 derselben sind zu bestimmen, nämlich:

- 1 Bronzemünze des Augustus,
- 1 Kupfermünze des Constantinus,
- 1 Kupfermünze des Vespasianus. — Preuß 101.

**3. Münzen, die aller Wahrscheinlichkeit nach im Fürstentum Lippe-Detmold gefunden sind, für die aber leider der erforderliche Provenienzvermerk fehlt:**

- 23) Die Münzen des Althoff'schen Münzkabinetts d. h. der Sammlung des Detmolder Predigers Althof, welche 1796 versteigert ist. Diese Sammlung enthielt dem (zu Lemgo 1796 gedruckten) Auktionskataloge zufolge 72 Rötermünzen und zwar 1 goldene, 18 silberne, 53 kupferne, unter diesen Münzen befand sich die oben unter Nr. 6 erwähnte. — Preuß 214.
- 24) Die noch bestehende Sammlung des Landesarchivs zu Detmold enthält 6 Römische Kupfermünzen; 5 derselben sind nicht zu bestimmen, die sechste ist ein Großerz Gordians. Da die Sammlung sonst fast nur Lippische Münzen aufweist, ist es wahrscheinlich, daß auch die Rötermünzen im Fürstentume gefunden sind. — Preuß 214.
- 25) Die Sammlung der Lippischen Landesbibliothek umfaßt ungefähr 80 Rötermünzen, darunter 4 Konsular- und 5 Augustische Münzen. Zwei der in dieser Sammlung befindlichen Münzen besitzen einen Provenienzvermerk und sind demzufolge in Lippe (in Hohenhausen und Horn) gefunden; es sind die oben unter Nr. 5 und 21 erwähnten. Auch Preuß glaubt, daß der größere Teil der 80 Stücke Lippische Findlinge repräsentiert. — Preuß 214.

**4. Verzeichnis der in 1 und 2 erwähnten Rötermünzen, für welche die Fundorte vermerkt sind, nach Maßgabe der Zeit, in der dieselben geprägt sind.**

**A. Vor-Augustische Münzen:**

- 1) Goldene oder silberne Münzen des Caesar sind am Winnefelde gefunden. Vgl. oben unter Verzeichnis 1, 7a I.
- 2) aenei des Caesar hat man ebenfalls am Winnefelde ausgegraben. Vgl. oben 1, 7b.



- 3) 1 goldene Familienmünze der gens Pompeia bei Horn. Vgl. oben Nr. 5.
- 4) 1 silberne Familienmünze des Terentius Varro, Proquästor des Pompeius, auf der Pivitzheide. Vgl. Nr. 10.
- 5) 1 silberne Familienmünze des Maenius Antiatius bei Berlebeck. Vgl. Nr. 6.
- 6) Mehrere Vor-Augustische — Metall unbekannt — bei Stapelage. Vgl. Nr. 14.

B. Augustische Münzen:

- 1) 1 aeneus in campis ad Luppianam effossus. Vgl. Nr. 1.
- 2) aenei — wie viele ist unbestimmt — auf dem Winnefelde. Vgl. Nr. 7b.
- 3) 1 kupferne bei Detmold. Vgl. Nr. 8.
- 4) 1 bronzene bei Varenholz. Vgl. Nr. 22.
- 5) goldene oder silberne — wie viele, ist unbekannt — auf dem Winnefelde. Vgl. Nr. 7a I.
- 6) 1 silberne bei Hillentrop. Vgl. Nr. 20.
- 7) 2 goldene am Varusberge bei Dönhäusen. Vgl. Nr. 15.
- 8) mehrere (?) — Metall ist unbekannt — bei Stapelage. Vgl. Nr. 14.
- 9) 1 kupferne Varusmünze am Winnefelde. Vgl. Nr. 7b.

C. Nach-Augustische Münzen:

- a) Claudius (41—54 n. Chr.):
  - 1 Kupfermünze bei Detmold. Vgl. Nr. 9.
- b) Vespasianus (69—79):
  - 1 Goldmünze bei der Ketlager Mühle zu Pivitzheide. Vgl. Nr. 11.
  - 1 Kupfermünze bei Varenholz. Vgl. Nr. 22.
- c) Domitianus (81—96):
  - 1 Kupfermünze bei Augustdorf. Vgl. Nr. 12.
- d) Traianus (98—117):
  - 1 Silbermünze zwischen Haustenbeck und Schlangen. Vgl. Nr. 2.
  - 1 Silbermünze beim Dörenkrüge. Vgl. Nr. 13.
- e) Antoninus (138—161):
  - 1 Kupfermünze bei Augustdorf. Vgl. Nr. 12.
- f) Marcus Aurelius (161—180):
  - 1 Goldmünze bei Schieder. Vgl. Nr. 17.
  - 1 Denar bei Dönhäusen. Vgl. Nr. 21.



- g) Constantinus (324—337):  
1 Kupfermünze bei Barenholz. Vgl. Nr. 22.  
h) Valentinianus (365):  
1 Kupfermünze bei Osterholz. Vgl. Nr. 3.  
i) Justinianus (527):  
1 Goldmünze bei Horn. Vgl. Nr. 4.

Anmerkung. Vergleicht man die Rubrik B mit C, so ergibt sich, daß aus den Jahren 14—41 n. Chr. (27 Jahre), 54—69 (15 Jahre), 79—81 (2 Jahre), 96—98 (2 Jahre), 117—138 (21 Jahre), 180—324 144 Jahre), 337—365 (28 Jahre), 365—527 (162 Jahre) keine Münzen im Lippischen gefunden sind. Zwischen den Augustischen und Nach-Augustischen Münzen besteht danach eine Lücke von 27 Jahren. Für die Zeit von 69—117 n. Chr. ergeben sich nur 4 fehlende Jahre, für die von 138—180 ist keine Lücke vorhanden. Die Münzfunde reichen bis ins sechste nachchristliche Jahrhundert.

### 5. Kurzes resumierendes Verzeichnis nach Zeit und Fundort.

#### A. Vor-Augustische Münzen:

- 1) Winnefeld, 2) Berlebeck, 3) Horn, 4) Pivitsheide, 5) Stapelage (?)

#### B. Augustische Münzen:

- 1) Stapelage (?), 2) Senne an der Lippe (in campis apud Lupiam), 3) Varusberg bei Dynhausen, 4) Winnefeld, 5) Detmold, 6) Hillentrup, 7) Barenholz.

#### C. Nach-Augustische Münzen:

- 1) zwischen Haustenbeck und Schlangen, 2) Augustdorf, 3) Dörenkrug, 4) Osterholz, 5) Ketlager Mühle zu Pivitsheide, 6) Detmold, 7) Horn, 8) Schieder, 9) Hohnhausen, 10) Barenholz.

Ein prüfender Rückblick auf die Fundnotizen, welche im vorliegenden Abschnitte IV zusammengestellt worden sind, lehrt, daß unsere Lippischen Funde von Römermünzen in mehr als einer Beziehung ein besonderes Interesse gewähren.

Einmal muß uns schon die verhältnismäßig große Anzahl der — im allgemeinen seltenen — Silber- und der — noch weit selteneren — Kupfermünzen aus den beiden ersten nachchristlichen Jahrhunderten überraschen. Th. Mommsen schreibt in seiner Geschichte des Römischen Münzwesens S. 767: „In Deutschland finden sich aus dem ersten und zweiten Jahrhundert (n. Chr.) Denare in Menge, Goldstücke nur selten, . . . dagegen wird das gleichzeitige Römische



Kupfergeld im Auslande überall nicht gefunden“, und S. 808: „Während aus den beiden ersten Jahrhunderten Goldgeld massenhaft und überall, dagegen Silber verhältnismäßig wenig, Kupfer in Funden gar nicht erscheint, kehrt im dritten das Verhältnis sich um.“

Weiter verdient gewiß die Thatsache, daß man die meisten Münzen, welche oben notiert sind, fast unmittelbar unter der Erdoberfläche gefunden hat, alle Beachtung. Nur einige wenige, so z. B. die im Verzeichnis 1 unter Nr. 5 erwähnten, sind in größerer Tiefe entdeckt worden.

Unstreitig ebenso wichtig ist die Erscheinung, daß unsere Münzen nicht neben oder in Urnen und Scherben gefunden worden sind, sondern daß man viele derselben an zwei Fundstätten, an dem Winnefelde und in der Senne an der Lippe (in campis ad Lupiam), durchaus glaubwürdigen Nachrichten zufolge neben Römischen Insignien, Waffen aller Art, Geräten, Geschirr (für Kasse) und Gemmen entdeckt hat (vgl. Verzeichnis 1 Nr. 7 und Nr. 1!). Unsere Münzen sind demnach nicht als Germanische Grabspenden, als das Produkt heidnisch Germanischer Totenhöfe, sondern eher als der Nachlaß einer Schlacht anzusehen. Nur von einer einzigen, und zwar einer Nach-Augusteischen Münze (Verzeichnis 1 Nr. 2), wissen wir, daß dieselbe in einem Totenhügel gefunden ist, ob neben Urnen und Scherben, ist mir nicht bekannt. Auch ist es fraglich, ob wir nicht hier vielleicht einen Römischen Totenhügel neben einer alten Römerstraße vor uns hätten, denn die Römer pflegten bekanntlich ihre Toten neben den Straßen zu bestatten (vgl. von Cohausens „Saalburg“). Eine alte Römerstraße führte zwischen Haustenbeck und Schlangen durch. Dieselbe kam vom Rheine, lief über Hamm und Aliso die Lippe hinauf und zog wahrscheinlich durch den Lippischen Wald über Horn oder Detmold, weiter durch die Lemgoer Mark — hier heißt sie heute „Bohlweg“ — der Weser (Porta Westfalica) zu.

Die Münzen nun, welche für die Fixierung des Ortes der Varusschlacht in Frage kommen, sind die Vor-Augustischen und, besonders, die Augustischen. Als Fundstätten für Vor-Augustische Münzen traten uns Bivitsheide, Berlebeck, Winnefeld, Horn entgegen. In diesen Orten sind Nach-Augustische Münzen an denselben Stellen, wo man die Vor-Augustischen fand, nicht zu Tage getreten, denn die Münzen Nr. 11 und 4 des Verzeichnisses 1 wurden weder gleichzeitig mit noch neben den unter Nr. 10 und 5 registrierten gefunden.

Die Augustischen Münzen haben, wie oben angegeben, zu Varen-



holz, Hillentrup, Detmold, am Winnefelde und am Varusberg bei Dynhausen (vielleicht auch bei Stapelage?) nach anderthalb Jahrtausenden das Tageslicht wieder erblickt. Am Winnefelde sind neben Augustischen nur Vor-Augustische, nicht aber auch Nach-Augustische Münzen gefunden worden (vgl. Verzeichniß 1, 7). Nach-Augustische treten Augustischen nur in der Umgegend von Barenholz (vgl. Nr. 22) und derjenigen von Detmold (vgl. Nr. 9) zur Seite. Es scheinen jedoch weder die beiden Barenholzer Kupfermünzen des Vespasianus und Constantinus (Nr. 22) neben dem oder gleichzeitig mit dem bronzenen Barenholzer Augustus entdeckt zu sein, wie auch der verschiedenartige Zustand der 3 Münzen beweist (vgl. Preuß 101), noch ist anderseits der kupferne Detmolder Augustus (vgl. Nr. 8) neben oder gleichzeitig mit dem kupfernen Detmolder Claudius (vgl. Nr. 9) gefunden worden (vgl. Preuß 214 und 286).

Für die Fixierung der Varusschlacht bleiben demnach folgende Orte zu verwerten, die wir jetzt in einer bestimmten Reihenfolge gruppieren können:

- 1) Barenholz—Hillentrup—Detmold,
- 2) Pivitsheide—(Detmold vgl. 1)—Winnefeld—Berlebeck—Horn,
- 3) (Winnefeld vgl. 2)— die Senne an der Lippe—Varusberg bei Dynhausen.

Ein Blick auf die Karte lehrt, daß diese Fundstätten den Weg von der Weser zum Lippischen Walde markieren, daß die Fundstätten innerhalb dieses Waldgebirges — dem Schlachttterrain des zweiten und dritten Tages der Varusschlacht gemäß — der Länge nach zwischen den Quellen der Ems und der Lippe auseinandertreten und dann wieder auf den Weg aus dem Waldgebirge in die Senne und nach der oberen Lippe hin weisen. Mit anderen Worten: wir haben eine Darstellung der Richtung des Varianischen Rückzuges, wie derselbe nach sicheren und glaubwürdigen Quellenberichten zu Ende des Abschnittes II festgestellt worden ist!

Varus war vom Rheine aus bis in die Wesergegend, d. h. ins Cheruskenland vorgebrungen, ohne den genannten Fluß zu überschreiten oder zu erreichen (vgl. auch für das Folgende Abschn. II, Schluß). Er weilte etwa in der Barenholzer Gegend und trat von hier den Rückzug zum Rheine (über Aliso) an. Das Römische Heer marschierte mit allem Gepäck, mit Lasttieren und Wagen, mit Weib und Kind (Dio 56, 20), nicht in geschlossenem Zuge, sondern „zerstreut“ (ἐσκεδασμένη τῇ ὁδοπορίᾳ, Dio 56, 20) anfangs durch dichte Hochwälder und Sumpfland. Immer dichter wurden die Waldungen, Regen und Wind peitschten die Wanderer, der Feind brach aus dem Dickicht hervor, und schon sank der Abend hernieder; keiner konnte den andern sehen, viele wurden verwun-



det. Es herrschte allgemeine Bestürzung, Unordnung und Ratlosigkeit (*οἷα γὰρ οὐτε ἐν τάξει τινὶ, ἀλλὰ ἀναμῖξ ταῖς τε ἀμάξαις καὶ τοῖς ἀόπλοις πορευόμενοι*, Dio 56, 20). Für die Nacht wurde daher an waldigem Bergeshange ein Lager aufgeschlagen. (*Αὐτοῦ τε οὖν ἐστρατοπεδεύσαντο χωρίου τινὸς ἐπιτηδείου ὡς γε ἐν ὄρει ὑλώδει ἐνεδέχeto, λαβόμενοι . . .* Dio 56, 21). Am nächsten Morgen verließen die Römer dies erste Nachtlager und rückten, aber nicht etwa so ungeordnet wie am Tage zuvor (*ἐσκαδασμένη τῇ ὁδοιπορίᾳ*, Dio 56, 20), sondern in geschlossenem Zuge, in Reih und Glied (*συντεταγμένοι*, Dio 56, 21), dem Lippischen Walde, dem Teutoburgiensus saltus zu, in welchem sie ihr Grab finden sollten (Tac. Annal. 1, 60). Nach kurzem Marsche gelangten sie aus den Wäldern und Bergen in eine nicht gebirgige Gegend, in offenes, waldloses Terrain (*ἐς ψιλόν τι χωρίον*, Dio 56, 21), doch nicht ohne Kampf. Noch an demselben, zweiten, Schlachttage erreichten die Legionen das Gebirge; sie gerieten aus der waldfreien Gegend wieder in dichte Waldungen. Hier ward abermals am Abend ein Lager aufgeschlagen, aber nicht in der Art des ersten Nachtlagers, von dem uns Tacitus erzählt: „Das erste Lager des Varus zeigte in seinem weiten Umfange und abgemessenen Feldherrnplatze das Werk dreier Legionen“ (*Prima Vari castra lato ambitu et dimensis principiis trium legionum manus ostentabant*, Tac. Annal. 1, 61), sondern ein kleineres, weniger festes. Tacitus sagt von demselben: „An dem halbeingesunkenen Walle und dem seichten Graben erkannte man, daß sich hier die Überreste des schon zusammengehauenen Heeres niedergelassen hatten“ (*Dein semiruto vallo, humili fossa accisae iam reliquiae consedissee intellegebantur*, Tac. Annal. 1, 61). Am dritten Tage marschierte Varus weiter, aber noch am Morgen ereilte die Truppen ein so orkanartiger Sturm und Platzregen, daß die Soldaten, um mit Dio zu reden, „weder gehen noch stehen“ konnten und am Gebrauche der Waffen gehindert wurden, als sich der Feind wieder zeigte (*καὶ αὐτοῖς ὑετός τε αὐθις λάβρος καὶ ἄνεμος μέγας προσπεσών, οὔτε ποι προιέναι οὐδ' ἴστασθαι παγίως ἐπέτρεπον ἀλλὰ καὶ τὴν χρῆσιν σφᾶς τῶν ὀπλων ἀφείλετο. οὔτε γὰρ τοῖς τοξεύμασιν, οὔτε τοῖς ἀκοντίοις ἢ ταῖς γέ ἀσπίσιν, ἄτε καὶ διαβρόχοις οὔσαις, καλῶς χρῆσθαι ἐδύνατο*, Dio 56, 21). Das Heer der Deutschen wuchs zusehends. Waren es bisher nur die Cherusken gewesen, welche den Varus von der Weser her durch ihr eignes Land bis zur Grenze desselben, bis in den Teutoburgiensus saltus verfolgt hatten, so griffen jetzt auch die deutschen Stämme mit ein, in deren Nähe sich das Römische Heer befand, d. h. die Anwohner des Teutobur-



giensis saltus, die Katten, Marsen und Brutteren (*Πρὸς δ' ἔτι αὐτοὶ τε πολὺ πλείους γεγονότες καὶ γὰρ τῶν ἄλλων τῶν πρότερον περιοσκοπόντων συγχοὶ ἄλλως τε καὶ ἐπὶ τῇ λείᾳ συνῆλθον*, Dio 56, 21). Die Römer wurden umstellt, und der Kreis immer enger gezogen (*καὶ ἐκείνους . . . ἐκύκλουν*, Dio 56, 21). Auf einem *campus* erfolgte die völlige Niedermezelung der Legionen und die Verwundung des Varus (Tac. *Annal.* 1, 61). Der Legat Vala Numonius suchte mit der Reiterei zu entkommen und nach dem Rheine zu fliehen, kam aber unterwegs um (vgl. *Vellei.* 2, 119).

Wo haben wir die Lager des Varus, die waldfreie Ebene, in welche die Römer aus Wäldern und Bergen gerieten und aus der sie weiter in der Richtung zum Rheine wiederum in ein Gebirge kamen, wo haben wir endlich den *campus* innerhalb des letzteren zu suchen? Der Teutoburgienseis saltus ist, wie nachgewiesen, mit dem Lippischen Walde identisch. In diesem Waldgebirge lagen die Gebeine der Varianischen Legionen. Zwischen dem Lippischen Walde und der Weser muß demnach das erste Lager errichtet worden sein. Varus befand sich vor und an dem ersten Schlachttage in der Nähe, und zwar auf dem linken Ufer, der Weser und wollte nach dem Rheine zu fliehen (Abschn. II Schluß); der erste Tagesmarsch führte die Römer nur durch Berg und Wald. Ein Römisches Heer marschierte, wenn es von Wind und Wetter so arg mitgenommen wurde, wie das Varianische auf der Flucht, wenn es weiter mit allem Gepäck beladen war und obendrein den Feind abzuwehren hatte, kaum mehr als 4 Stunden am Tage. Varus stand etwa in der Gegend von Varenholz und erreichte nach 3—4 Stunden den südlichen Teil der nördlichen Lippischen Berge, deren Südrand etwa die am Fuße des Bergzuges liegenden Orte Schötmar—Lemgo—Alverdissen markieren würden. Im südlichen Teile dieses zwischen Schötmar, Lemgo, Alverdissen einerseits und der Weser andererseits sich ausdehnenden, dicht bewaldeten Berglandes, in der Lemgoer Mark<sup>64)</sup>, hat man das erste Nachtlager anzusetzen. Von hieraus zog Varus dann in südlicher Richtung durch das zwischen den Flüssen Bega und Werre gelegene flachwellige, unbewaldete Land auf den Lippischen Wald zu. Er legte am zweiten Schlachttage wieder circa 4 Stunden zurück und ließ das zweite Nachtlager im Lippischen Walde, etwa in der Umgegend von Detmold und der Grotenburg, aufwerfen. Am dritten Tage gelangten die Römer, weil Sturm

<sup>64)</sup> Es wäre der Mühe wert, die in der Lemgoer Mark befindlichen zahlreichen Wälle und Schanzen auf ihren Ursprung hin sorgfältig zu untersuchen. Nicht alle sind Reste der Grenzwälle des Lemgoer Gebietes. Verdächtig ist ein Wallviereck im s. g. „gülden Winkel.“ Auch erinnere ich an den uralten Pfahldamm, den s. g. „Bohlweg“ (vgl. S. 55).



und Platzregen mit solcher Macht hereinbrachen, daß man „weder gehen noch stehen“ konnte, nur bis zum Winnefelde. Dort ereilte den Varus das Schicksal. Alles wurde von den Germanen zusammengehauen. **Der campus des Tacitus, welcher im Teutoburgiensi saltus, im Lippischen Walde lag, ist eben das Winnefeld**, da man in dessen Boden nicht nur die *albertia ossa* der Legionen (Tac. Annal. 1, 61; *ossa humana*, Hamelmann a. a. D. 392), sondern auch Stücke von Römischen Schwertern, Lanzen, Dolchen, Schilden (Hamelmann p. 392), „zubrochen“<sup>65</sup>) Zeug, so von Menschen und Pferden gebraucht wird“ (Piderit a. a. D. S. 165), Gemmen, Wurfspeße, Pfeile (Wasserbach a. a. D. p. 10), Insignien (Wasserbach p. 92) und endlich Vor-Augustische und Augustische Münzen (Hamelmann p. 392, Wasserbach p. 10. p. 92), darunter gar eine mit des **Varus** Namen (Wasserbach p. 92. p. 93) gefunden hat, während Nach-Augustisches Geld dort nicht zu Tage getreten ist.

Mag man die spezielle Lokalisierung der beiden Lager des Varus, von denen das eine in der Lemgoer Mark, das andere in der Umgegend von Detmold, im Lippischen Walde angesetzt worden ist, immerhin anzweifeln und für gewagt halten, so hat doch wohl die vorliegende Abhandlung an der Hand der besten Quellenberichte, bezeichnender Ortsnamen und wichtiger Römischer Münz- und Waffenfunde den Nachweis geliefert, daß die **Legionen des Varus auf Lippischem Grund und Boden vernichtet** worden sind, und das später von den Germanen zerstörte und nicht wieder hergestellte **Legionengrab** von Germanicus innerhalb des **Lippischen Ösning** aufgeworfen wurde, und zwar am **Winnefelde**. Hier vollzog sich der letzte Akt des blutigen Dramas; es ist daher die Frage, von **welchem** Punkte an der Weser Varus ausbrach, für uns eine untergeordnete.

Das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold steht demnach am richtigen Platze.

<sup>65</sup>) „zubrochen“ (sic!) bedeutet soviel als „zerbrochen“, „zerrissen“. In ähnlicher Bedeutung findet sich „zuspalten“ in der Inschrift, welche man auf einer aus dem 16. Jahrhundert (1524) herrührenden Kanone des Berliner Zeughauses gewahrt. Dieselbe lautet nach der Aufzeichnung meines Bruders W.:

DER GREIP HEISS ICH  
MEINEM GENEDIGEN  
HERRN VON DRIR DIN ICH  
WO ER MICH HEISST GEWALDEN  
DO WIL ICH DORN VND MAVRN ZVSPALTEN.